

ihren Platz sich selber genommen und wenigstens stellten sie sich vortrefflich dar. Sie erschienen alle in lichtem Harnisch, mit roten Leibbröcken; je fünfe ritten in einem Gliede; große Federbüsche kündigten sie von ferne an, es mochten 450 Pferde sein.

Man bemerkte den Unterschied, als nun nach dieser so durchaus kriegerischen Pracht die Höfe des Kaisers und des Königs anlangten: voran die Pagen, in gelben oder roten Samet gekleidet, dann die spanischen, böhmischen und deutschen Herren in samtnen und seidnen Kleidern, mit großen, goldnen Ketten, aber fast alle ohne Harnisch. Dagegen ritten sie die schönsten Pferde: türkische, spanische und polnische. Die Böhmen versäumten nicht ihre Hengste wacker zu tummeln. Dem Geleite folgten nun die Herren selbst. Ein paar Reihen Trompeter, zum Teil in des Königs, zum Teil in des Kaisers Farben, Heerpauker mit ihren Trommelschlägern und Herolde kündigten sie an.

Es waren alle die mächtigen Herren, die in ihren weiten Gebieten fast ohne Widerspruch herrschten, deren nachbarliche Entzweigungen Deutschland mit Getümmel und Krieg zu erfüllen pflegten: Ernst von Lüneburg und Heinrich von Braunschweig, Georg von Sachsen und sein Schwiegersohn Philipp von Hessen, die Herzoge von Bayern und ihre Vettern, die Pfalzgrafen, die nach flüchtiger Annäherung sich wieder voneinander zu entfernen begannen, neben den Brandenburgern die Herzoge von Pommern, die jenen zum Troß auf dem Reichstag zu einer unmittelbaren Belehnung zu gelangen gedachten. Jetzt erkannten sie einmal sämtlich einen Höheren über sich an und erwiesen ihm gemeinschaftliche Verehrung. Den Fürsten folgten die Kurfürsten, sowohl weltliche als geistliche. Nach ihnen endlich kam ihr erkorener und nun gekrönter Kaiser unter einem prächtigen dreifarbigem Baldachin, welchen sechs Herren vom Augsburger Räte trugen, auf einem polnischen, weißen Hengste. Man bemerkte, daß er allein in dieser Umgebung fremd erschien: vom Kopf bis zum Fuß war er spanisch gekleidet. Er hätte seinen Bruder auf der einen und den Legaten auf der andern Seite neben sich zu haben gewünscht; denn diesem wollte er überhaupt die höchste Ehre erweisen: die geistlichen Kurfürsten sollten demselben den Vorrang lassen. Allein sie waren dahin nicht zu bringen gewesen. Außerhalb des Baldachins ritten nun König Ferdinand und der Legat nebeneinander. Ihnen folgten die deutschen Kardinäle und Bischöfe, die fremden Gesandten und